

## Erste Ladies Night im BBC

**Gossau** Der Song ist ein funky Klassiker. Schon 1979 schmachteten Kool & the Gang «Oh, yes, it's Ladies' Night, and the feeling's right, oh yes it's Ladies' Night, oh, what a night». Unweigerlich hat man diesen Song im Ohr, wenn man die Ankündigung des BBC Gossau liest: Dort findet am Samstag zum ersten Mal eine Ladies Night statt. Ab 22 Uhr werden am Eingang die ersten 150 Frauen von den Tänzern mit Getränken willkommen geheissen. Selbstredend, dass die Tänzer nicht nur Getränke, sondern auch knackige Körper präsentieren werden. Um Mitternacht beginnt dann der Showteil mit fünf Ballerinas aus Mailand, heisst es in der Ankündigung weiter.

Der zweite Auftritt ist für 1.30 Uhr geplant. Zur Musik von DJ Wincent Wolf werden gestählte Bodys und viel nackte Haut zu sehen sein. Ab 2 Uhr können sich die weiblichen Gäste mit den Tänzern fotografieren lassen. Im Obergeschoss legt ab 23.59 Uhr Djane Hildi auf.

Doch die Ladys feiern nicht unter sich: Männer haben ebenfalls den ganzen Abend Zutritt, schreibt das BBC. Der Eintritt ist gratis, Türöffnung um 18 Uhr. Der Einlass wird nur mit 2G+ gewährt. Beim BBC steht ein Walk-in-Testcenter, das bis 23 Uhr offen hat. (pd/miz)

## ST. GALLER TAGBLATT

Verleger: Peter Wanner.

Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).

Geschäftsführung: Dietrich Berg.

Chief Product Officer: Mathias Meier.

Werbeamt: Stefan Bai, Paolo Placa.

Nutzermarkt: Zaira Imhof, Bettina Schibli.

### Redaktion St. Gallen, Gossau und Rorschach

Daniel Wirth (dwi, Leiter), Luca Ghiselli (ghi, Stv.), Sandro Büchler (sab), Michel Bertscher (mbu), Diana Hagmann-Bula (dbu), Marlen Hämmerli (mha), Dinah Hauser (dih), Rudolf Hirtl (rht), Melissa Müller (mem), Julia Nehmiz (miz), Reto Vönschen (vro), Christina Weder Brudeker (cwb), Perrine Woodtli (wo).

Telefon: 071 227 69 00; E-Mail: stadtredaktion@tagblatt.ch, redaktion@tagblatt.ch, redaktion@tagblatt.ch.

### Redaktion St. Gallen Tagblatt

Chefredaktion: Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Jürg Ackermann (ja, Stv., Tagesleiter), David Angst (da, Chefredaktor Thurgauer Zeitung), Odilia Hiller (oh, Stv., Regionalleiterin), Daniel Walt (dwa, Stv., Leiter Online).

Ressortleitungen: Christina Genova (gen, Ostschweizer Kultur), Michael Genova (mge, Ostschweizer Kultur), Griesner (T.G., Wirtschaft Ostschweiz), Patricia Lohrer (pl, Sport), David Scaramo (dsc, Appenzeller Zeitung), Simon Duddle (sdu, Toggenburger Tagblatt und Wiler Zeitung), Armando Bianco (ab, Werdenberger und Obertoggenburger), Vorne Stadler (vs, Produktion und Gestaltung), Daniel Wirth (dwi, St. Gallen/Gossau/Rorschach).

Adresse: Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen.

Telefon: 071 272 77 11.

E-Mail: zentralredaktion@tagblatt.ch.

### Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü, Chefredaktor), Doris Kleck (dk, Stv./Co-Leiterin Inland und Bundeshaus), Yannick Hock (yh, Stv./Leiter Online), Roman Schenkel (rom, Stv./Leiter Nachrichten und Wirtschaft), Raffael Schuppisser (ras, Stv./Leiter Kultur, Leben, Wissen).

Leitung Produktion & Services: Umberto W. Ferrari (uwf).

Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (wan, Co-Ressortleiterin), Doris Kleck (dk, Co-Ressortleiterin); News Service: Samuel Thomi (sat, Leiter); Wirtschaft: Florence Vuichard (fv, Ressortleiterin); Kultur: Stefan Künzli (sk, Teamleiter); Leben/Wissen: Katja Fischer De Santi (kaf, Co-Teamleiterin), Sabine Kuster (kus, Co-Teamleiterin); Sport: François Schmid (fsc, Ressortleiter); Ausland: Fabian Hock (fho), Samuel Schumacher (sas).

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.

Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

### Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55.

E-Mail: aboservice@chmedia.ch.

Technische Herstellung: CH Media Print AG, Im Feld 6, Postfach, 9015 St. Gallen.

Anzeigen: CH Regionalmedien AG, St. Gallen Tagblatt, Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 77 77, E-Mail: inserate@tagblatt.ch, redaktion@chmedia.ch.

Abonnementspreise: Fr. 49.– (1 Monat), Fr. 312.– (6 Monate), Fr. 556.– (12 Monate); Schweiz am Wochenende: Fr. 89.– (6 Monate), Fr. 175.– (12 Monate), Preise inkl. 2,5% MwSt.

Auflage und Leserschaft: St. Gallen Tagblatt: Verbreitete Auflage: 27 861 Ex. (WEMF 2021). Davon verkaufte Auflage: 24 001 Ex. (WEMF 2021). Gesamtauflage: Verbreitete Auflage: 99 439 Ex. (WEMF 2021). Davon verkaufte Auflage: 95 350 Ex. (WEMF 2021). Leser: 253 000 (MACH Basis 2021-2).

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Malholstrasse 76, 6002 Luzern. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG. Beteiligungen unter www.chmedia.ch

Ombudsmann: Hans Fahrliänder, ombudsstelle@chmedia.ch CH Regionalmedien AG, Ombudsstelle, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau

ch media

# Er tastete sich nach und nach heran

Virgil Desax ist blind, trotzdem ist er Masseur. Als Vorbereitung massierte der 34-Jährige erst das halbe Team.

## Perrine Woodtli

Virgil Desax zieht sich die roten Schlarpen aus, er steht nun barfuss vor der Massageliege. Konzentriert führt er seine Hände über den Rücken der Kundin und knetet einen Muskel nach dem anderen durch. Dass im Wellnessbereich des Säntisparks in Abtwil jemand massiert wird, ist nichts Ungewöhnliches. Und doch unterscheidet sich Virgil Desax in einer Sache von seinen Kolleginnen und Kollegen: Ein paar Meter entfernt von ihm lehnt ein weisser Blindenstock an der Wand.

Der 34-Jährige ist seit zwölf Jahren blind. Der Grund: ein Chirurgiefehler. Desax, damals Anfang 20, hatte einen Hirntumor. Eine Operation war nötig. Als er aus der Narkose erwachte, war er blind. Es hiess, ein Teil seiner Sehkraft werde zurückkehren. Ist sie bis heute nicht.

## Im Büro stösst er an seine Grenzen

Virgil Desax, der im thurgauischen Märwil aufgewachsen ist, wurden zwei Optionen angeboten: Er könne eine Ausbildung zum Kaufmann oder zum medizinischen Masseur machen. «Damals standen für mich nicht so viele EFZ-Ausbildungen zur Auswahl», sagt Desax. Der gelernte Zimmermann absolvierte schliesslich eine kaufmännische Lehre bei der Obvita. Und blieb bis heute dort. Seit fünf Jahren arbeitet er als Fachperson in der Seherberatung beim Ostschweizerischen Blindenfürsorgeverein, wo er sein Alltagswissen weitergibt. «Ein schöner Beruf.»

Vor ein paar Jahren hat es Desax dann aber doch noch gepackt. Er entschied sich für die Ausbildung zum Berufsmasseur, die er im vergangenen Sommer abschloss. «Ich hatte das Gefühl, dass ich im Büro an meine Grenzen komme», sagt er. Am Computer stosse er teilweise auf Barrieren. «Zudem reizte mich die körperliche Arbeit, die auch mehr Bewegung mit sich bringt.» Die Ausbildung hat er gemeinsam mit sehenden Mitschülern absolviert, nachdem die Schule ihm zugesichert hatte, auf seine Bedürfnisse einzugehen. So legte Desax beispielsweise seine Hände auf jene des Lehrers, wenn dieser eine Massagetechnik vorzeigte.



Bewegt sich Virgil Desax ohne Blindenstock, fällt seine fehlende Sehkraft kaum auf. Bild: Donato Caspari

Über einen Kontakt landete Desax im letzten Herbst dann im Säntispark. «Ich wurde sehr herzlich und mit viel Verständnis aufgenommen», sagt er. Im Gegensatz zu seinen Kolleginnen und Kollegen brauchte er mehr Zeit fürs Einarbeiten. Desax musste die neue Umgebung kennen lernen, die Räume ablaufen und abtasten. «Mittlerweile komme ich an neuen Orten aber jeweils relativ schnell gut zurecht. Zum Glück.»

Auch an seinen neuen Beruf wollte sich Desax wortwörtlich Schritt für Schritt herantasten. «Mir war es wichtig, dass ich noch üben konnte, bevor ich Kundinnen und Kunden empfangen. Damit ich mich vollkommen wohl dabei fühle, die Hand-

griffe von Anfang an stimmen und ich das nötige Selbstvertrauen habe, damit ich auch die gewünschte Qualität abliefern kann.» So kam es, dass zunächst seine Kolleginnen und Kollegen auf der Massageliege Platz nahmen. «Ich habe das halbe Team durchmassiert», sagt Desax und lacht. Das Feedback sei sehr hilfreich gewesen.

## «Viele würden gar nicht merken, dass ich blind bin»

Seit November steht Desax nun offiziell als Masseur im Säntispark zur Verfügung. Derzeit bietet er Fussreflex- und klassische Ganzkörpermassagen sowie Lymphdrainagen an. Er wolle aber auch noch weitere Massagen lernen. Die Arbeit macht

ihm Spass. «Es ist ein dankbarer Beruf.» Man erhalte direkt ein Feedback, wenn man es gut gemacht habe. Er geniesse es, mit Menschen zu arbeiten. Und mit den Händen. Das habe er früher zwar als Zimmermann schon. «Holz hatte aber nicht so viele Emotionen.» Es sei schön zu spüren, wenn sich seine Kunden entspannen und es mache ihm Freude, anderen etwas Gutes zu tun. «Und die Müdigkeit am Ende eines Arbeitstags ist ein schönes Gefühl.»

Ein positiver Nebeneffekt: Der Säntispark liegt nur 15 Gehminuten von seinem Zuhause entfernt. Desax lebt seit fünf Jahren mit seiner Frau in Abtwil. Seit 13 Monaten hält ihn seine kleine Tochter daheim auf Trab.

Dass Virgil Desax blind ist, wird nicht aktiv kommuniziert. «Wenn ich die Kundin am Eingang abhole, sieht sie ja meinen Blindenstock.» Für manche sei es gar kein Thema. Andere Kunden fragten interessiert nach. «Manche wollen zum Beispiel wissen, ob ich eingeschränkt sehen kann oder gar nichts», sagt Desax. «Das stört mich nicht. Ich rede gerne darüber.» Aber er müsse das nicht jedem auf die Nase binden. «Ich glaube, ohne den Stock würden viele gar nicht merken, dass ich blind bin.» Damit dürfte er recht haben. Desax bewegt sich flink und frei in seinem Zimmer, weiss genau, wo was steht und auch wo sich sein Gegenüber gerade befindet.

## Blind sein bedeutet nicht, ein guter Masseur zu sein

Da blinde Menschen nichts sehen können, sind dafür ihre anderen Sinne umso geschärft. So ist etwa ihr Tastsinn ausgeprägter als jener von Sehenden. So heisst es denn auch oft, dass Blinde mit den Händen sehen. Bedeutet das, dass Blinde anders und vielleicht auch besser massieren, weil sie Berührungen anders wahrnehmen? Desax schüttelt den Kopf. «Ich glaube nicht, dass das so stimmt.» Nur weil jemand blind sei, heisse das nicht, dass er oder sie gut massieren könne. «Klar bin ich achtsamer für jene Sinne, die ich zur Verfügung habe. Mich lenkt das Visuelle zudem nicht ab. Wie gut jemand massiert, hängt meiner Meinung nach aber von der Empathie und Erfahrung ab.»

Was für ihn als blinder Masseur aber spannend sei, sei die Tatsache, dass er anders als sonst mehr Informationen über ein fremdes Gegenüber erhalte. Für gewöhnlich kennt Desax nur die Stimme einer Person, die er nicht gut kennt. Unbewusst entstehe in seinem Kopf dann ein Bild von dieser. So, wie man sich auch automatisch einen Charakter aus einem Buch oder Hörspiel vorstelle. Desax sagt: «Innerlich habe ich zu jeder Person ein Bild. Ob dieses stimmt, weiss ich natürlich nicht. Es interessiert mich aber auch nicht.» Durch das Erstarren des Körpers könne er sich ein besseres Bild machen. «Wenn die Füsse über die Massageliege hinausgehen, weiss ich zum Beispiel, wie gross die Person ist.»

# SP lehnt Gegenvorschlag zu Öffnungszeiten ab

Im Mai dürfte die Stimmbekörnung über die Initiative der SP entscheiden. Diese hat nun ihre Parolen gefasst.

Die Mitglieder der SP der Stadt St. Gallen fassten an der Mitgliederversammlung am Mittwochabend einstimmig die Ja-Parole zur Initiative «Kein Sonntagsverkauf in der Stadt St. Gallen». Der Gegenvorschlag des Stadtparlaments wird abgelehnt.

Voraussichtlich am 15. Mai stimme die Stimmbekörnung der Stadt einmal mehr über die Ladenöffnungszeiten in der Innenstadt ab, schreibt die SP in

einer Mitteilung. Zur Abstimmung kommen die Initiative sowie der Gegenvorschlag des Stadtparlaments. Die Mitglieder der Stadtst. Gallen SP haben sich an der digitalen Mitgliederversammlung deutlich gegen den Gegenvorschlag ausgesprochen. Letzterer geht der SP-Basis insbesondere an den Wochentagen zu weit. «Mit der Ja-Parole zur Initiative setzt die SP-Basis ein deutliches Zeichen

gegen die schlechtere Verschlechterung der Arbeitsbedingungen beim Verkaufspersonal», wird Peter Olibet, Co-Präsident der SP Stadt St. Gallen, in der Mitteilung zitiert. Es sei zu hoffen, dass die Stimmbekörnung dies im Mai genauso sehe.

## Erst Arbeitsbedingungen verbessern

Für die SP ist klar: Solange die Arbeitgebenden zu keinen Kon-

zessionen bei den Arbeitsbedingungen bereit seien, lehne sie eine einseitige Liberalisierung der Verkaufszeiten ab. Dies machte sie auch in der Vergangenheit mehrfach deutlich. «Bereits heute ist es für das Laden- und Verkaufspersonal schwierig, Beruf, Familie und Freizeit unter einen Hut zu bringen. Gäbe es im Verkauf einen Gesamtarbeitsvertrag, sähe die Sache vielleicht anders aus. Doch

auf einen GAV wartet das Personal noch immer», so Olibet.

Die SP bezweifelt ausserdem die Notwendigkeit einer Ausweitung. Bereits heute seien Abendverkäufe ein Auslaufmodell. Von der Verlängerung profitieren würden einzig grosse Ketten und Warenhäuser, so die SP. Kleinere Betriebe können sich angesichts der hohen Mieten zusätzliches Personal schlicht nicht leisten. (pd/dwi)